

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 22

Artikel: Ins Fettnäpfchen getreten
Autor: Lembke, Robert / Hax, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei manchen Fernsehdiskussionen bin ich schon zufrieden, wenn jeder Teilnehmer wenigstens sich selbst überzeugt hat.



Ob Karl Marx, wenn er sich heute umsehen könnte, seinen berühmten Aufruf nicht etwas umformulieren würde. Etwa so: «Proletarier aller Länder, verzeiht mir.»



Ein Programm kann gut, darf lustig, aber muss pünktlich sein.



Wenn die Rundfunkanstalten nur einen Bruchteil der Gelder, die für schwachsinnige Beleuchtungsspielereien und Nebelwallungseffekte bei Schlagersendungen ausgegeben werden, darauf verwenden würden, ihren Sprechern und Reportern eine einheitliche (und möglichst die richtige) Aussprache von Orten in Deutschland beizubringen, wäre das ein Akt der Menschenfreundlichkeit. (Die Bewohner z.B. von Bayreuth oder Ruhpolding [um zwei der schlimmeren Fehler zu nennen] wären besonders dankbar.)



In der Politik hört man die Souffleuse nicht, aber man sieht sie dafür.



Dass Papageien sprechen können, macht sie noch nicht menschenähnlich; sie müssen erst einmal lernen zu lügen.



Das Idealgewicht hat ein Mensch, wenn er das in Kilo wiegt, was er an Zentimetern über einen Meter gross ist. Ich bin nicht zu dick, ich bin zu klein.



Ein Teil des Ärgers mit dem Fernsehprogramm beruht sicher darauf, dass es immer wieder Leute gibt, die unter einem Apfelbaum Orangen suchen.

Robert Lembke



Ins Fettnäpfchen getreten

Im Fernsehen hat jeder mindestens zwei Chancen – die erste und die letzte.



Man muss sich entscheiden können: Entweder arbeiten oder Geld verdienen.



Carl Heinz Schroth hat einmal gesagt: Die Lücke, die wir hinterlassen, ersetzt uns vollkommen.



Ich kenne eine Schlagersängerin. Ihre Kleider sind der letzte Schrei, ihr Gesang der letzte Heuler.

Wenn ich wieder einmal gefragt werde, was ich mir auf eine einsame Insel mitnehmen würde, wäre sicher eine Video-Kassette mit einer Super-Hit-Parade-artigen Sendung dabei. Gegen Heimweh natürlich.



Im Programm tauchen immer mal wieder junge Damen auf, die ein verantwortungsvoller Besetzungschef höchstens als nackte Leichen in einem Tatort-Krimi vorschlagen würde.



Wenn wir uns die Ohren mit Wachs verstopfen, ist das eine Notwehrmassnahme gegen bestimmte Musikprogramme. Wenn es die anderen tun, kann es auch Hohlraum-Versiegelung sein.



Manche Fernsehspiele sind wie ein Toastbrot – entweder zu dunkel oder zu blass.

